

Ein Porträt mit großer Geschichte

FILMBEITRAG Er fängt Gesichter ein wie kaum ein anderer: Zum 30. Jubiläum seiner Begegnung mit dem ehemaligen Bayreuther Festspiel-Chef Wolfgang Wagner rückt der Bamberger Maler Cleff III. selbst ins Bild.

VON UNSERER MITARBEITERIN LISA ALBRECHT

Bamberg Viele Jahre lang kümmerte sich Wolfgang Wagner um die Bayreuther Festspiele. Der prominente Bamberger Maler Michael Cleff – besser bekannt als Cleff III. – hat eine ganz besondere Beziehung zum ehemaligen Festspiel-Chef. Genau 30 Jahre ist es her, dass sie sich kennenlernten. Die Besonderheit ihrer Freundschaft beleuchtet nun eine neue Kurzdokumentation von TV Oberfranken.

Bei seiner Ausstellung für die Restaurantkette Steigenberger 1995 begegnete Cleff III. dem Festspielchef Wolfgang Wagner erstmals und dankte ihm für die Möglichkeit, im Umfeld der Festspiele ausstellen zu dürfen. Wagner war zwar nicht direkt beteiligt, doch Cleffs höflicher Charme – er sprach ihn als „Chef des Hauses“ an – blieb in Erinnerung.

Einige Jahre später erhielt der Bamberger Maler den Auftrag, Wagner zu dessen 80. Geburtstag zu porträtieren. Dafür durfte er ihn fotografieren und sogar in der Pose dirigieren – ein Privileg, das Nähe zwischen Künstler und Festspielleiter entstehen ließ.

Die Spannung war groß, ob sich Wagner in dem Bild wiederfinden würde. Am Grünen Hügel wurde das Porträt schließlich übergeben. Festspielleiter Wagner war so sehr begeistert, dass Cleffs Gemälde im Prolog des Festspielbuches von 2003 seinen Platz fand. Ein Moment, der für den Maler unvergessen blieb. Als Wagner 2010 starb, wählte der Nordbayerische Kurier ebenfalls eine Fotografie Cleffs als Titelbild.

Auch in diesem Jahr besuchte Cleff III. den Staatsempfang der Bayreuther Festspiele. Von der aktuellen Festspielleiterin Katharina Wagner erhielt er eine persönliche Einladung zur Generalprobe von „Parsifal“.

Original heute in Privatbesitz

In diesem Zuge fiel dem Maler auf, dass bereits 30 Jahre vergangen sind. Seitdem hat sich viel verändert, doch Cleff ist überzeugt, dass Veränderung notwendig ist, um Neues entstehen zu lassen. „Ist ein schönes Highlight“, erinnert sich der 77-Jährige, als er einen Druck von Wagners Portrait in den Händen hält. Das



Den bekannten Bamberger Maler Cleff III. und den verstorbenen Festspielleiter Wolfgang Wagner verband eine besondere Freundschaft.

Foto: Helmut Ölschlegel

Original befindet sich heute im Privatbesitz von Wagners Tochter Katharina.

Die Bayreuther Festspiele bedeuten für Michael Cleff nicht nur das Portrait von Wagner. Nachdem er sein Portrait „Siegfried“ in Bayreuth ausstellte, wurde es von der Produktionsfirma von Siegfried und Roy gekauft und fand seinen Weg bis nach Las Vegas. So sammelte Cleff schon damals internationale Erfahrungen, die er mit zahlreichen Fotoaufnahmen festhielt.

Fotos hat Michael Cleff auch mit vielen deutschen Prominenten, etwa mit Wagners Tochter Katharina, mit dem in Bamberg geborenen Entertainer Thomas Gottschalk und seit diesem Jahr auch mit dem Kulturminister Wolfram Weimer.

Obwohl Cleff III. sogar im Allgemeinen Künstlerlexikon des Saur-Verlags gelistet ist, welches bildende Künstler aus aller Welt abbildet, gibt er sich stets be-

scheiden. „Ich weiß, wo ich mich einordnen muss. Ich bin keiner, der sich aufdrängt. Ich rede kurz, ziehe mich zurück. Und wenn man sich im nächsten Jahr wieder trifft, ergibt sich das Gespräch von selbst“, so Cleff.

Er kommt aus einer Künstlerfamilie und der ursprünglich gelernte Dekorateur musste sich oft gegen seinen dominanten Vater behaupten. Das Künstlerblut floss also von Anfang an durch seine Adern, und Cleff lernte, zielstrebig seinen Weg zu gehen – dabei blieb er, wie er selbst betont, immer Optimist.

In seinem heimischen Wohnzimmer, welches zur gleichen Zeit auch als sein Atelier dient, entdeckt man sowohl Kreidewerke aus Cleffs Anfängen als auch Ölgemälde, auf die er seinen Fokus seit langem legt. „Ich räume nie groß auf, es soll ja Leben bedeuten“, meint der Maler lächelnd. Auf die Frage, wie er seinen Stil

beschreiben würde, antwortet er einfach und herzlich: „Cleff-Stil“.

Er sieht die Kunst als ein Spiel, sich in andere Personen hineinzuversetzen. Die Arbeit mit charakteristischen Linien ist dabei zu seiner künstlerischen Signatur geworden. Diese sollen das Werk verändern und für Verwirrung sorgen und den Betrachter zum Nachdenken anregen.

Eine Art Selbstfindung

Gerade liegt bei dem Maler kein Auftrag vor, ein neues Motiv fand er auf den Bayreuther Festspielen nicht. Dennoch ist er aktiv und kreiert aktuell Porträts, die eine moderne Mona Lisa verkörpern sollen. Malen ist für Cleff III. Therapie, eine Art Selbstfindung, um über sich hinauszuwachsen. Seine eigene Devise, „zurückhaltend und frech“, prägt ihn bis heute und ist Teil dessen, wofür er bekannt ist.